

3325, 35

Christliche Tugend

Nächst dem

Scheider = Sauffen,

Voraus der Leichnam

MARIÆ RENATÆ

Einer durchs Schwerd

Singerichsefen Bauberin,

Den 21. Junii Anno 1749.

Ausser der Stadt Würzburg verbrennt worden,

An ein

Zahlreich = versammletes Volck gethan, und hernach
aus gnädigstem Befehl einer hohen Obrigkeit in öffent-
lichen Druck gegeben.

Von

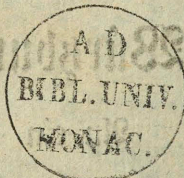
P. GEORGIO GAAR, S. J.

Maleficos non patieris vivere. Exod. c. 22. v. 18

Die Zauberer sollst du nicht leben lassen.

Anima, quæ declinaverit ad magos, & ariolos--
ponam faciem meam contra eam, & interficiam
illam de medio populi sui. Levit. c. 20. v. 6.

Wann sich eine Seel zu denen Zaubern und Wahr-
sagern wendet, - - - so will ich mein Angesicht
wider sie setzen, und sie mitten aus ihrem Volke
hinweg raumen.





Nielgeliebte in dem HErrn.

Hat der gerechte GOTT schon in dem alten Testament alle Schwarz Künster und Zauberer auf das äusserste verfolgen, und mit denen nachdrücklichsten Straffen zum Schröcken der ganzen Nachwelt jederzeit belegen wollen. Die Chananaer, unter welchen allerhand Aberglaub, Wahrsagerey, und Zauberey eingerissen, hat er völlig vertilgt, nach jenen Worten Deut. c. 18. v. 12. *Omnia hæc abominatur Dominus & propter istiusmodi scelera delebit eos in introitu tuo.* Dieses alles ist in dem HErrn ein Greul: er wird sie auch bey deinem Einzug um solcher Laster willen vertilgen. Dem König Saul hat Gott nicht ehender das Reich und Leben genommen, als biß er I. Reg. c. 28. v. 8. bey einer Zauberin um Rath und Hülf angesucht, wie anmerckt Petrus Blessens. *Dum Pythonissam consulit in montibus Gelböe, cum filiis meretur interfici.* Dem König Ochoziæ, welcher in seiner Krankheit den Beelzebub angeruffen, lasset Gott durch den Propheten Eliam c. I. v. 4. zum größten Leydwesen bedeuten: *De lectulo, super quem ascendisti, non descendes, sed morte morieris.* Von dem Beth, darauf du dich gelegt hast, solst du nicht kommen, sondern des Tods sterben. Jezabel war der Zauberey hefftig ergeben, wie zu lesen 4. Reg. c. 9. v. 22. *adhuc fornicationes Jezabel Matris tuæ, & veneficia ejus multa vigent.* Deiner Mutter Jezabel Unlauterkeit, und ihre vielfältige Zauberey ist noch im Schwang. Aber eben dessentwegen ist sie von Fenster herab gestürzt, und von Hunden gefressen worden.



Durch den Propheten Michaam hat Gott die Zerstörung Jerusalems, und anderer Städten, so wegen Zauberey, und anderen Missethaten erfolgt ist, deutlich vorgesagt: *Perdam civitates terræ tuæ, & destruaam omnes munitiones tuas, & auferam maleficia de manu tua, & divinationes non erunt in te.* Mich. c. 5. v. II. Ich will die Stadt in deinem Land, und alle deine Bestungen zerstören, die Zauberey will ich von deiner Hand abschaffen, und das Wahrsagen soll unter dir nicht seyn. Durch den Propheten Nahum hat Gott denen Ninivitem wegen Zauberey und Unkeuschheit den Untergang angedrohet: *propter multitudinem fornicationum meretricis speciosæ & gratæ, & habentis maleficia, quæ vendidit gentes in fornicationibus suis, & familias in maleficiis suis.* Nahum c. 3. v. 4. Daß wird geschehen um der vielfältigen Unkeuschheit willen 2c. 2c. Das Urtheil des Todes hat Gott gefället über alle Zauberer Exod. c. 22. v. 18. *maleficos non patieris vivere.* Die Zauberer solst du nicht leben lassen. Dieses Gesetz, als welches im natürlichen Recht sich gründet, ist im neuen Testament keineswegs aufgehoben, sondern auf das genaueste zu beobachten, dahero, wann jemahlen einige Ubelthäter vom Leben zum Tod sollen verdammt werden, so erfordert es die Billig- und Gerechtigkeit, daß man die Zauberer vor allen sothaner Straff unterwerffe: seynd Dieb, Straßen-Räuber, Ehebrecher und andere dergleichen nach denen Rechten des Todts schuldig, wer wird sich erkühnen, die Zauberer davon auszunehmen? es ist ja Zauberey ein Begriff fast aller erdencklichen Lastern, Schandthaten, und Abscheulichkeiten: es wird dardurch beleidiget Gott sambt seiner Jungfräulichen Mutter und allen Heiligen, dann die Zauberer Gott dem Herrn, seiner übergebenedeyten Mutter und allen Heiligen auf ewig abschwören, selbe nach allen Kräften lästern



stern und vermaledeyen. Es wird dardurch belendiget die Christ.
Catholische Kirch dann Zauberer verschiedene Kirchen. Ceremo-
nien, wie auch die von Christo eingesetzte, und zum Seelen Heyl
der Kirchen hinterlassene Sacramenten mißbrauchen und schänden.
Es wird dardurch belendiget das menschliche Geschlecht, dann Zau-
berer mit dem Teuffel selbst en buhlen, und die Ordnung der mensch-
lichen Natur überschreiten. Es wird dadurch belendiget das ge-
meine Weesen, dann Zauberer dessen Wohlstand, wo es ihnen nur
immer möglich, anfeinden. Es werden dardurch belendiget leb-
hafte und leblose Geschöpf, dann Zauberer, wofern es Gott zu-
lasset, solche jämmerlich beschädigen, und zu Grund richten. Auer-
wogen dessen hat man billig zu allen, sonderlich zu Christlichen Zei-
ten wider die Schwarz. Künstler und Zauberer eine scharffe Unter-
suchung vorgenommen, und sich bemühet, selbe durch Feuer und
Schwerdt auszurotten. Kayser Constantinus Magnus hat wi-
der die Zauberer, wie zu lesen lib. 9. Cod. Tit. 18. l. 3. & 4. sehr
empfindliche Straffen aufgesetzt. Kayser Valens hat allen seinen
Kräften wider die Zauberer aufgebotten: als er im Jahr Christi
370. (wie Menochius schreibt Cent. 9. c. 24.) sich nacher Antio-
chiam begeben, seynd viele angeklagt worden, als hätten sie durch
Schwarz. Kunst erfahren wollen, wer Valenti in der Regierung
nachfolgen würde: Dieser Fürwitz ware vor Gott verdammlich,
und wurde von Valente unter Lebens. Straff verboten: nichts
destoweniger weilen die Heyden das Christenthum gehasset, und
gern auf den Thron einen Heydnischen Kayser gesehen hätten, so
haben etliche aus ihnen einen Dreyfuß von Lorbeer. Holz verferti-
get, und mit verfluchten Worten um besagte Wissenschaft den Teu-
fel angeruffen, wornach sie dann befunden, daß einer, dessen Nahm
von denen Buchstaben T. H. E. O. D. seinen Anfang hätte, der



Nachfolger Valentis seyn würde: sie hofften demnach gänzlich, Theodorus ein Heyd würde den Thron besteigen: Als aber Valens von der Sach Nachricht erhalten, wurden die Schwarz Künstler sambt Theodoro gefänglich eingezogen und hingerichtet: es wurden anbey die Bücher, welche von der Schwarz- und Zauber-Kunst gehandelt, in denen Häusern mit grossem Fleiß aufgesuchet, und in ohnzahlbarer Meng öffentlich verbrennet; verschiedene Heyden aber seynd vorkommen, massen sie selbst ihre Zauber-Bücher, damit solche nicht gefunden würden, entweder ins Feuer, oder ins Wasser geworffen. So weit disfalls Kayser Valens die höchst schädliche Seelen Pest auszureuthen sich ernsthaft beflissen, so weit ist seine Gerechtigkeit anzurühmen; daß er aber auch die rechtmäßige Schranken übergangen, und an manchen unschuldigen Menschen sich vergriffen, hierin ist er einer Tyraney und Ungerechtigkeit zu beschuldigen. Ein besseres Lob verdienen andere Kayser, welche so wohl im Orientalischen, als Occidentalischen Reich in Bestrafung deren Zauberern von dem rechten Weeg nicht abgewichen, und anderer Unschuld zu verthätigen nicht vergessen. Eines unsterblichen Ruhms ist insonderheit würdig Carolus V. nach dessen Constitution Artic. 109. die Zauberer lebendig sollen verbrennt werden, welches auch noch heutiges Tags wird in das Werk gerichtet.

Ein Exempel, über welches die ganze Welt erstaunen muß, wird uns heut vor Augen gestellt. Wessen Stands, Ambts und Geschlechts Maria Renata gewesen, und aus was Ursach allhiefiger Scheiter-Hauffen für selbe sey aufgerichtet, ist keinem aus uns unbekannt: jedoch erachte ich es nicht für überflüssig, einen etwas genaueren, wiewohlen kurzen Bericht davon abzustatten. Maria Renata aus München gebürtig wurde als ein Kind von 6. bis 7. Jahren in der Gegend Ling in Ober-Oesterreich durch einen Off-

cier,



cier, in welchen sich glaublich der böse Geist verstellte hatte, zur Zauberey angeführet; und weilien die Höllden Nahmen MARIA nicht erdulden kan, wurde ihr an statt dessen zugelegt *Ema Renata*, so durch Versetzung des Buchstabens *M.* heisset: *Mea Renata*, meine Widergebohrne. Zwölffjährig ist sie schon so weit kommen, daß ihr bey denen zauberischen Zusammenkünften der Fürst der Finsternuß den ersten Rang zugestanden. Um das 19te Jahr ihres Alters ist sie wiewohlen wider ihren Willen in das Jungfräuliche, wegen guter Disciplin, und geistlichen Lebens-Wandel allzeit berühmte, ohnweit der Stadt Würzburg gelegene Kloster Unter-Cell, den Befehl ihrer Eltern zu erfüllen, eingetreten, allwo die reissende Wölffin dergestalt mit Schaaffs-Woll sich bedeckte, daß man durch einen falschen Tugend-Schein betrogen selbe nicht erkannte, ja wegen vermeinten Verdiensten endlich anderen als eine Sub-Priorin vorzusetzen kein Bedencken hatte. Wohin das Absehen des allgemeinen Seelen-Feinds dabey gezielet, ist leicht zu ergründen: er suchte nemlich durch seintaugliches Werk Zeug das Unkraut auszusäen: allein weilien es GOTT verhinderte, und Maria Renata durch 50. Jahr, welche sie im Kloster zugebracht, nach ihrer eigenen Aussag keiner einzigen Kloster Seel schaden konte, so wolte der Satan durch diese seine Slavinnen Wuth an denen Leiberen ausgießen: es verursachte derohalben Maria Renata 4. Kloster-Frauen theils durch zauberisches Anhauchen, theils durch zauberische Wurzlen und Kräuter, welche sie ohnvermerckt endweder denen Speisen eingemengt, oder auf eine andere Weiß beygebracht, sehr beschwehrliche und schmerzliche Krankheiten. 5. anderen nebst einer Layen-Schwester, so noch eine Novitzin, zauberte sie durch erwehnte Mittel mehrere höllische Geister in den Leib hinein. 2c.



Nachdeme nun vielfältige Umständ (welche um eine garzu grosse Weitläufigkeit zu vermeiden, ich alhier verschweige) Mariam Renatam als eine Schifferin solcher und andern grossen Ubeln sattfam verrathen, so wurde sie über alles, worin sie beklagt worden, anfänglich von einer Hohen Geistlichen Obrigkeit denen Geistlichen Rechten gemäß examinirt, hernach dem Brachio Sæculari nach Anweisung besagter geistlichen Rechten übergeben, und befundenen Dingen nach vom Leben zum Tod verdammet. Die nach Carolinischer Constitution gebührende Straff ist zwar wegen der Preyswürdigsten Ihro Hoch: Fürstlichen Gnaden angebohrnen Clemenz, wie auch aus anderen erheblichen Absichten gemilderet, indem Maria Renata nur durch das Schwerdt ist hingerichtet worden: jedoch ist ihr todter Leib, welcher jetzt auf diesem Scheiter: Hauffen wird verbrennt werden, dem Feuer vorbehalten, damit von der Zauberin nicht das geringste übrig bleibe, und so gar ihre Gedächtnuß in die Aschen versinke. Warum aber GOTT zu diesen unseren Zeiten da so lang verborgene Ubel, und getriebene Teuffels: Handwerck ans öffentliche Tag: Licht habe ausbrechen lassen, stehet mir zwar nicht zu, hierinn die geheime Göttliche Rath: Schluß zu erforschen, jedoch bedunckt es mich, es seye geschehen aus folgenden Ursachen: Erstlich wegen denen Unglaubigen, dann es giebt zu unseren Zeiten solche Leuth, welche weder an Heren, noch Zauberer, noch an Teuffel, noch an Gott selbst glauben: Sie seynd Atheisten, und vermeinen, es sey keine andere Substanz, als welche nur Cörperlich oder Leiblich ist, anzutreffen. Diese Unglaubige müssen aus dermahlicher Begebenheit (wann sie nicht völlig Vernunftlos seyn wollen) unwidersprechlich erkennen, daß auf der Welt seyen Heren und Zauberer, mithin auch Teuffel, von welchen sie ihre Künsten erlernen. Gehet hin ihr
Athei-



Altheisten nach Unter. Cell, um jene Ordens. Persohnen, welche Maria Renata bezaubert anzuhören: was gilt's, ihr werdet gestehen, daß in diesen Menschen etwas mehr, als ein Mensch verborgen sey: weilen aber das, was verborgen ist, man weder sehen, noch fühlen, oder mit Händen greiffen, sondern nur allein aus denen Würckungen mercken kan, so mus es nothwendig ein Leibloses und geistliches Wesen seyn; folglich mus es Geister geben, und weilen die einheimische Feind oder Geister in denen Besessenen auf die Kirchen. Beschwörungen gedemüthiget, endlich auch ausgetrieben werden, so müssen wir daraus schliessen, daß sie einem weit mächtigeren Geist, nemlich GOTT, welchen die Kirch anruft, unterworffen seyen: *Intelligite insipientes in populo, & stulti aliquando sapite* Ps. 33. v. 8. merckt es doch ihr Unweise unter dem Volk, und werdet einmahl wißig ihr Narren. Zwentens bedunckt es mich, GOTT habe die Zauberey Mariæ Renatæ lassen offenbahr werden wegen denen Glaubigen, damit sie reiffer, als zeithero, sich zu Gemüth führten, wie nothwendig es uns allen seye, daß wir wider das zauberische Geschwader, welches größser ist, als wir uns etwan einbilden, täglich geistliche Waffen ergreifen: auch was grosse Obsorg denen Eltern obliege für ihre Kinder, welche, wann sie allerhand Gesindel anvertrauet, oder auch von ihren Eltern verflucht und verwünscht werden, leicht in Teuffels. Hand und Strick verfallen. Drittens wegen jenen böshafften Christen, welche durch die Punctir. Kunst, Zauber. Spiegel, oder sonst abergläubische Handel das, was von dem freyen Willen Gottes und deren Menschen allein abhängt, zu wissen beginnen. Diese sollen ihre Augen eröffnen, dann auch sie (obschon sie es nicht vermuthen) unter die Teuffels. Zunft gehören, und nach aller Schärpff seynd abzustraffen. Viertens will GOTT durch das gegen-



genwärtige Spectacul alle Unlauterkeit, welche (wie ich es vielen Geschichten erweisen könnte) zur Zauberey die nächste Vorbereitung ist, denen Welt-Kindern verleithen.

Aus dem aber, was sich mit Maria Renata zugetragen, kan man weder der Catholischen Kirch, noch dem geistlichen Ordens-Stand, noch ihrem Vatterland etwas vernünftigt vorruffen; dann die Kirch wird verglichen 10. Jungfrauen, unter welchen seynd 5. Kluge und 5. Thorechte: einem Acker, auf welchem nebst dem Weizen das Unkraut hervorstachset: einem Netz, in welchem seynd gute und faule Fisch: einem Schaaff-Stall, in welchem nicht allein gesunde, sondern auch krankte, schäbige, reutige Schaaf sich befinden. So wenig der Himmel von dem Lucifer und seinem Anhang, und das Paradyß von der Schlang einen Schand-Flecken ererbt haben, eben so wenig ist durch Mariam Renatam ein Schand-Fleck von Seiten der Catholischen Kirch zu befürchten. Simon der Erz-Zauberer, und Nicolaus einer aus denen 7. Diaconis, welcher ein Erz-Keger worden, ware nicht fähig, den Glantz der ersten Kirchen zu verdunklen: wie solte dann eine zauberische Kloster-Frauer Ehr unserer Kirch, oder auch des Ordens-Stands zum Nachtheil gereichen? Die Ehr und Heiligkeit der Apostolischen Versammlung ist durch die Bosheit Judæ nicht geschwächt worden. Ein Dieb, welcher sich wider Wissen und Willen des Haus-Vatters in dem Haus versteckt, ist dem Haus-Vatter zu keiner Schand und Unehre; wie soll dann durch eine Zauberin, welche ins Kloster eingeschlichen, der Ordens-Stand geschändet werden? dieses ist desto weniger möglich, weil Maria Renata nicht einmahl in der That selbst ein Mitglied, des Ordens gewesen ist, indem sie als ein Zauberin sich GOTT dem HErrn, dem sie abgeschworen, durch 3. Gelübden nicht auffrich.



richtig verbunden, sondern nur dem Schein nach eine Profession abgelegt: auch weilen sie die Zauberey nicht im Ordens Stand, so eine Tugend Schul ist, sondern in der Welt erlernt hat. Die Ursachen, welche streiten für die Ehr der Kirch und des Ordens Stands, stehen auch für die Ehr des Vatterlands. Syrien hat keine Schand von Juda und Simone Mago; wie solte man solche dann dem Vatterland Mariæ Renatæ aufbürden? aus der Begebenheit, welche sich ereignet, können wir vielmehr das gute, als böse heraus ziehen, dann wir haben daraus zu bewundern, erstens die göttliche Fürsichtigkeit, indem von Maria Renata nach eigener Bekannthuß kein einzige Closter Jungfrau in so vielen Jahren zur Zauberey verführt worden, dann Gott hat gewachtet für den heiligen Orden, welcher nach genugsamen Proben gleich dem Meer, welches den Schaum, und nit die Perlein pflegt auszuwerffen, das Böse von sich ausgegossen. Zwentens haben wir anzubetten die unendliche Gütigkeit Gottes, weilend dem Teuffel jene Seel, welche er so geraume Zeit in seinen Klauen gehabt, durch eine besondere Gnad wiederum entrisßen worden. Da kan ich mich nicht enthalten, daß ich nicht mit einem H. Apostel Paulo ausschreye: *ubi autem abundavit delictum, super abundavit gratia.* Rom. c. 5. v. 20. wo die Sünd überhand genommen hatte, da hat auch die Gnad noch reichlicher überhand genommen, dann Maria Renata Zeit ihrer Gefängnuß mehrmahlen, auch noch öffentlich auf dem Gericht Platz dem Teuffel abgeschworen, ihre Sünden einem Wohl Ehrwürdigen Priester aus dem Orden des H. Benedicti reumüthig gebeichtet, und durch den Priesterlichen Gewalt davon entbunden, durch das Allerheiligste Altar Sacrament ein und das anderemahl gestärckt, mit vollem Vertrauen auf die unendliche Verdiensten JESU CHRISTI dem Todt entgegen gangen, und



den Schwerdt. Streich unerschrocken empfangen, mit gänzlicher Bereitwilligkeit tausendmahl, wann es in ihrem Vermögen stünde, das Leben für ihre Sünden GOTT dem HERRN aufzuopfern. Vor ihrem End hat sie mir anbefohlen, die Kloster-Jungfrauen zu Unter-Cell, auch alle jetzt allhier Anwesende in ihrem Nahmen inständigst zu bitten, daß sie um GOTTes Willen die grosse gegebene Uergernuß ihr verzeihen, und für ihre abgelebte Seel bey GOTT öffters, wofern sie noch einer Reinigung bedürfftig anfehen wollen. Worin dann hoffentlich alle Catholische Christen willfahren werden. Ubrigens habe ich nach dem von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden mir aufgetragenen Gnädigsten Befehl alle zu ermahnen, daß sie vor des Teuffels Betrug sich recht vorsehen, verbotene Bücher, so einige vorhanden, aus denen Häusern schaffen, und alle aberglaubische Teuffels Mittel vermeyden sollen. Sage derohalben zum Beschluß mit dem H. Apostel Paulo Ephes. cap. 6. v. II. & seq. *Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare ad-versus insidias Diaboli, quoniam non est nobis colluctatio ad-versus carnem & sanguinem, sed ad-versus Principes & Potestates, ad-versus mundi Rectores tenebrarum harum, contra spiritualia nequitiae in coelestibus. Propterea accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, & in omnibus perfecti stare.* Ziehet an den Harnisch GOTTes, auf daß ihr bestehen könnet wider die heimliche Nachstellung des Teuffels: dann wir haben nicht zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürsten und Gewaltige, wider die Regenten der Welt, welche in dieser Finsternuß herrschen, wider die schalckhafte Geister in der Luft. Darum ergreiffet den Harnisch GOTTes, auf daß ihr am bösen Tag Widerstand thun, und in allem wie Vollkommene bestehen möget. AMEN.